

Literaturförderung in Rheinland-Pfalz

Literatur zu Beginn des neuen Jahrhunderts: sie findet statt in immer weniger international operierenden Großverlagen, in immer weniger bundesweit tätigen Großbuchhandlungen und in ihrem globalisierten Zustand findet sich auf den Bestsellerlisten der Belletristik nur hier und da noch der Name eines deutschen Altautors oder einer deutschen Krimischreiberin. Dass die junge deutsche Literatur eine Blüte (oder Scheinblüte?) erlebt, hängt ursächlich auch damit zusammen: der Kassenerfolg der übersetzten Romane aus anderen Sprachen trieb die Vorauszahlungen für die Lizenzen immer höher. So hoch, dass neulich ein Cheflektor zu mir sagte: von dem neuen Roman eines amerikanischen Bestsellerautors seien 65.000 Exemplare verkauft worden; damit aber seien die Lizenzkosten noch immer nicht hereingeholt worden.

Die Blüte der jungen deutschen Literatur - davon profitieren auch Autorinnen und Autoren aus Rheinland-Pfalz: Annegret Held, Ute-Christine Krupp (die sich beide in diesem Jahr mit ihren im Herbst bei Rowohlt und Suhrkamp erscheinenden Romanen dem Wettbewerb in Klagenfurt gestellt haben), Dagmar Leupold, Marcus Braun (die ebenfalls schon in Klagenfurt die Kritik überleben mussten), Christoph Peters, Thomas Lehr, Tobias Hülswitt, um nur einige zu nennen. Aber was heißt da profitieren? Wieder der Cheflektor: das Buch eines jungen deutschen Verlagsautors wurde im "Literarischen Quartett" besprochen; aufgrund der Vorankündigung wurden 7.000 Exemplare bestellt. Nachdem das Buch negativ besprochen war, sagen wir ruhig: verrissen wurde, schickten die Buchhandlungen 5.000 unverkaufte Bände wieder zurück. Man spricht nur von den 100.000 verkauften Exemplaren von Judith Hermanns "Sommerhaus, später"; von den vielen, vielen Flops und den auch bei positiven Kritiken in den Feuilletons sehr niedrigen Verkaufszahlen von meist nur ein- bis viertausend Exemplaren spricht man aber nicht.

Vor diesem Hintergrund hält die Landesregierung die Notwendigkeit der Literaturförderung für wichtiger und gebotener denn je. Warum Literaturförderung? Um den Tendenzen eines nur noch auf wenige internationale Namen und wenige gängige Literaturmuster fixierten Basars etwas entgegenzusetzen, um eine möglicherweise entstehende Nischen-

kultur zu stützen und der nachfolgenden Generation von Autorinnen und Autoren Startchancen auf dem Markt zu geben.

Ich bin seit acht Jahren in der glücklichen Lage, meine Erfahrungen aus vielleicht 30 Jahren Literaturbetrieb einzubringen in meine Aufgabe als Leiter des Literaturreferates einer Landesregierung, der von Rheinland-Pfalz. Eine große regionale Tageszeitung eines anderen Bundeslandes titelte vor einiger Zeit: „Der Sehnsuchts-Blick der Dichter nach Mainz“. In Rheinland-Pfalz floriere die Literaturförderung, heißt es da; Nachwuchsautoren würden nach Kräften unterstützt; in ihrem Land sehe es dagegen recht trostlos aus; da frage man sich, ob man da als Autor nicht besser über die Landesgrenze ziehe...

Literaturförderung in Rheinland-Pfalz scheint also ganz erfolgreich zu sein, ja, deswegen zitiere ich dies: sie wird auch außerhalb der Landesgrenzen wahrgenommen. Warum? Lassen Sie mich dafür Beispiele bringen: Zur Literaturförderung gehört die Vergabe von Arbeitsstipendien. Die wurden früher auf Antrag vergeben und es waren nicht viele Autoren, die von dieser Möglichkeit wussten. Die Stipendien waren nicht ausgeschrieben und wurden nach dem Zufallsprinzip zugeteilt: wer zuerst kam, hatte alle Chancen; wenn der Fördertopf ausgeschöpft war, ging nichts mehr, selbst wenn das Projekt noch so gut war. Eine Qualitätskontrolle fand nämlich nicht statt, das hätte nach Zensur ausgesehen. Die Vergabe dieser Stipendien musste also dringend modifiziert werden. Wichtig war, diese Fördermöglichkeit in der Öffentlichkeit und in Literaturkreisen bekannt zu machen. Zudem musste es eine Qualitätskontrolle geben, die über den Verdacht einer



staatlichen "Zensur" erhaben war. Das konnte am besten durch eine öffentliche Ausschreibung der Stipendien und eine Beurteilung der eingereichten Arbeiten durch eine Jury geschehen. Entsprechend wurden vier Stipendien jährlich als Förderpreise (die nicht als „Einnahmen“ vom Autor versteuert werden müssen) ausgeschrieben und nach der Dichterin Martha Saalfeld benannt. Die mit jeweils 6.000 DM dotierten Preise werden nun in einer öffentlichen Feier verliehen. Damit sind Presseecho, Qualitätskontrolle und ein Literaturpreis gegeben, den man in seiner Vita im Klappentext des nächsten Buches anführen kann.

Gab es bis dahin nur den Staatspreis mit zwei bis drei Förderpreisen, der im Wechsel in den verschiedenen Kunstsparten *verliehen* wurde und damit nur alle vier bis fünf Jahre an die Literatur fiel, so kam zu diesem neuen *Wettbewerbspreis* ein weiterer hinzu, der Georg-K.-Glaser-Preis heißt. Diesen Preis hat das Kulturministerium zusammen mit dem Südwestrundfunk gestiftet und mit 12.000 DM, den Förderpreis mit 3.000 DM dotiert. In einer großen Veranstaltung im SWR-Foyer wird der Preis verliehen und die Veranstaltung gleichzeitig im Fernsehen übertragen. Der Förderpreis wird nach einem Probelesen während dieser Veranstaltung mit Stimmbeteiligung des Publikums vergeben. Jährlich bewerben sich um die beiden Preis zusammen rund 150 bis 200 Schriftstellerinnen und Schriftsteller, wobei die Teilnahmeberechtigung so definiert ist, wie der Kreis der mit Landesmitteln zu Fördernden überhaupt verstanden wird: teilnehmen kann, wer in Rheinland-Pfalz geboren ist, hier lebt oder in einem engen kulturellen Bezug zu Rheinland-Pfalz steht. Mehreres erreichen wir damit: Rheinland-Pfalz als Bundesland ohne Metropole, ohne große Verlage und ohne bedeutsame Literaturszene gilt als Provinz, aus der man außer Anna Seghers und Carl Zuckmayer niemanden zu kennen scheint. Mit einer konstanten Förderpolitik aber hat die Landesregierung hier Kurskorrekturen bewirken können, der Artikel in der genannten Tageszeitung zeigt es. Man nimmt Autorinnen und Autoren mit diesen Förderpreisen außerhalb des Landes wahr und sieht sich innerhalb von Rheinland-Pfalz auf einmal als Teil einer Literatur, die es bis auf die Titelseite des „Spiegel“ (Thomas Lehr 1999) bringt und ins Literarische Quartett (Christoph Peters und Thomas Lehr).

Mit den Wettbewerbspreisen erreichen wir eine deutliche Steigerung der literarischen Qualität, bekommen mehr Aufmerksamkeit für gute Literatur und dokumentieren sie: jährlich geben wir ein 300 – 400 Seiten starkes Literaturjahrbuch heraus, in dem wir die besten Wettbewerbstexte veröffentlichen, aber auch andere literarische Beiträge, die uns

aufgefallen sind. So sind in acht Jahren rund 320 Autorinnen und Autoren auf fast 2.400 Seiten vorgestellt worden. Und mit einem von Josef Zierden verfassten und herausgegebenen "LiteraturLexikon Rheinland-Pfalz" haben wir 1998 eine Bestandsaufnahme der literarischen Gegenwart vorgelegt: rund 480 zeitgenössische Schreibende in und aus Rheinland-Pfalz sind mit Vita, Bibliografie und teilweise ausführlicher Werkanalyse vertreten. Dies Lexikon findet sich natürlich, um es aktuell zu halten, auch im Internet: www.literatur-rlp.de wird vom LiteraturBüro Mainz betreut und steht allen Autorinnen und Autoren mit Veröffentlichungen und Rheinland-Pfalz-Bezug offen.

Vier Jahre hat Josef Zierden am nächsten Großprojekt gearbeitet: dem "Literarischen Reiseführer Rheinland-Pfalz". Er ist im Juni 2001 erschienen. Auf 550 Seiten haben 25 Autorinnen und Autoren in rund 100 Essays literarische Spurensuche betrieben: von Ausonius (Trier 371 n. Chr.) bis Annegret Held (geb. Pottum im Westerwald 1962). Dem Buch liegt eine interaktive CD-ROM bei, auf der Clarissa Haenn und Rüdiger Diezemann Originalbeiträge aus 40 Jahren Kulturberichterstattung des Südwestrundfunks versammelt haben. Auch hier wird vom Literaturbüro das analoge Internet-Projekt mit der touristischen Verlinkung zu den Reisezielen vorbereitet: www.literarische-reisen-rlp.de.

An regulären Fördermitteln für Autorenlesungen in Schulen und Bibliotheken, Druckkostenzuschüssen, Aufenthaltsstipendien und Wettbewerbspreisen stehen bislang im Jahr rund 280.000 DM zur Verfügung. Dadurch, dass mit wenig Mitteln sehr große Zielgruppen erreicht werden – Lexika, Jahrbücher und Wettbewerbspreise interessieren jeweils Hunderte! – können mehr Projekte verwirklicht werden als mit ausschließlicher Einzelförderung. Und es zahlt sich noch in anderer Hinsicht aus: das Parlament bewilligt dann auch einmal Sonderprogramme. So in den letzten Jahren für Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche mit professionellen Jugendbuchautorenn die wir, betreut vom LiteraturBüro Mainz, auch im Internet anbieten. Auch die Autorengruppen und Literaturverbände profitieren gerne von der Entwicklung. Inzwischen gab es bereits die vierten landesweiten Literaturtage, ausgerichtet vom Landesverband deutscher Schriftsteller (VS) und dem Förderkreis deutscher Schriftsteller Rheinland-Pfalz – vor allem finanziert aus Mitteln des „Kultursommers“, ohne den größere Projekte nicht machbar wären. Hier wie in vielen anderen Bereichen ist das LiteraturBüro Mainz ein unersetzlicher Partner. Leider wurde es erst gegründet, als die Zeit der vollen Töpfe schon vorüber war. So erhält es keine institutionelle Förderung,

sondern hält sich im wesentlichen mit Projektfördermitteln der Landesregierung und der Stadt Mainz im Rahmen der üblichen Selbstausschöpfung über Wasser, ist aber das wichtigste Mittlerinstitut zur rheinland-pfälzischen Literaturlandschaft, das Literaturworkshops und Fortbildungsveranstaltungen mit Lektoren, Literaturagenten und Verlegern ebenso anbietet wie es die Schreibwerkstätten durchführt, die Autorenlesungen organisiert und unsere Literatur ins Netz stellt.

Literaturförderung, wie wir sie verstehen, soll ein Gegengewicht bilden zum immer brutaler werdenden Literaturmarkt, soll für die Autorinnen und Autoren Starthilfe bieten, soll ihnen über Jurys eine Qualitätskontrolle ermöglichen und die Ergebnisse ihrer kreativen Arbeit in Jahrbüchern, Lexika und im Internet dokumentieren. Sie soll Kindern und Jugendlichen durch Autorenlesungen die Möglichkeit bieten, mit der Literatur und ihren Produzenten in Kontakt zu treten und über Druckkostenzuschüsse die kleine Verlagslandschaft für anspruchsvolle Literatur jenseits der Bestsellerlisten interessieren.

In Deutschland sind rund 76.000 Personen schriftstellerisch und publizistisch tätig, die Journalisten nicht mitgerechnet; darunter sind nur rund 2.600 Autoren selbständig, das heißt: nur sie können vom Schreiben leben. Alle anderen sind auf Literaturförderung angewiesen. Die Öffentlichkeit nimmt Autorinnen und Autoren erst dann wirklich wahr, wenn sie sich bereits durchgesetzt haben, wenn sie bundesweit und oft auch international erfolgreich sind. Die literarische Spitze profitiert davon (und regeneriert sich daraus), dass an anderer Stelle die Basisarbeit gemacht wird. In Autorenverbänden, Literaturbüros, Literaturreferaten. Das ist ja auch ganz in Ordnung so.

SIGFRID GAUCH:

geb. 1945 in Offenbach am Glan, Promotion in Germanistik, leitet das Literaturreferat im rheinland-pfälzischen Kulturministerium in Mainz; er ist seit 1998 Vorstandsmitglied im P.E.N. Zentrum Deutschland und Autor von zahlreichen Büchern, zuletzt den Romanen "Zweiter Hand" (1997) und "Winterhafen" (1999); seine Erzählung "Vaterspuren" erscheint in diesem Jahr in Israel in hebräischer und im nächsten Jahr in den USA in englischer Übersetzung.

Rheinland-Pfälzische Literatur & Autoren online – eine Auswahl

<http://www.literatur-rlp.de>

Das *Online-Literaturlexikon Rheinland-Pfalz* basiert auf dem 1998 im Brandes & Apsel Verlag erschienenen, von Josef Zierden herausgegebenen *LiteraturLexikon Rheinland-Pfalz*. Derzeit sind 494 Autor/innen erfasst.

<http://www.literaturbuero-rlp.de>

Das *LiteraturBüro Mainz* informiert hier über seine Aktivitäten. Außerdem stellt es Autor/innen des Landes mit Texten vor, informiert über Preise und Stipendien in Rheinland-Pfalz und präsentiert interessante Links.

<http://www.literarisch-reisen-rlp.de>

Die Online-Version des *Literarischen Reiseführers Rheinland-Pfalz* (Hrsg. v. Josef Zierden unter Mitarbeit von Rüdiger Diezemann, Heiner Feldhoff, Jens Frederiksen, Sigfrid Gauch, Verena Mahlow u.a. Mit CD-Rom. Frankfurt a.M.: Brandes und Apsel, 2001) „führt hin zu den Autoren und ihren Werken, an die Geburts- und Wohnorte der Schriftsteller, an die Schauplätze der Sagen und Geschichten, der Erzählungen und Romane, die in Rheinland-Pfalz entstanden oder hier angesiedelt sind“. Ein interessanter Gang durch Geschichte und Gegenwart der rheinland-pfälzischen Literatur.

<http://www.verdi-medien-rps.de/Fachgruppen/Schriftsteller/schriftsteller.html>
Der *Autorenkatalog der VS-Mitglieder in Rheinland-Pfalz*.